



Egg: 08.04.09 07:00

## «Mir händs müesse freiwillig mache»

### Primarschüler reinigen Strassenränder

**Seit gestern ist Egg wieder sauber - oder zumindest sauberer: 48 Sechstklässler haben am ersten «Cleaning Day» der Gemeinde massenhaft Abfall entlang der Strassen eingesammelt.**

Till Hiemer

«Ich han en Schue gfunde». «Ich en Autofelge.» «Und mir en Porno.» Wer entlang von Eggs Strassen spaziert, kann sich offenbar den Gang ins Brockenhaus - oder an noch ganz andere Orte - sparen. Das teilweise skurril anmutende Müllsammelerggebnis zweier 6. Klassen der Primarklasse bewies dies gestern Morgen eindrücklich. Bei hart verdienten Wienerli mit Brot berichteten die Sechstklässler von ihren zahlreichen Fundstücken, die sie während dreier Stunden zusammengetragen hatten.

### Wenig Trouvailles, viel Banales

Neben einigen weiteren Trouvailles wie etwa einem Liebesbrief (unromantischerweise am Computer verfasst), einem Radio (das auch schon bessere Tage gesehen hat) oder einer - zur Freude des Finders - noch ungeöffneten Dose Red Bull (die er trotzdem nicht trinken durfte) war der überwiegende Rest aber weit profanerer Natur. «Am schlimmsten waren die vielen Bier- und Weinflaschen, die haben grauenhaft gestunken», so der einhellige Tenor der - hoffentlich noch nicht an Alkohol gewöhnten - angehenden Teenager. Auch die unzähligen «Zigi»-Stummel stiessen bei ihnen nicht wirklich auf Begeisterung. Höchst unterschiedlich war die Motivation der jugendlichen Umweltschützer: Während die einen der wegen des erstmals ausgerufenen «Cleaning Day» verpassten Französischstunde nachtrauerten («Französisch

© by Hanspeter Gujer  
Feuerwehr Egg  
08.04.2009



isch luschtig»), waren die anderen unendlich froh, genau dieser entkommen zu sein («Französisch isch doof»). Wieder andere liessen sich gar zu Sätzen wie «Das ist doch Kinderarbeit!» hinreissen - mit dem kleinen, aber feinen Unterschied, dass Arbeit normalerweise wenigstens bezahlt wird.

#### **Hitze machte Kindern zu schaffen**

Gestern Morgen natürlich nicht. Kein Wunder, zog Schülerin Lina den - leicht verquerten - Schluss: «Mir händs müesse freiwillig mache.» Verschärfend kam hinzu, dass die Kinder nicht nur in der frührsommerlichen Hitze richtig «chrampfen» mussten, sondern dass ihnen dabei auch noch (fast) nur träge herumstehende Erwachsene zuschauten: Polizisten und Feuerwehrleute (die immerhin für die Sicherheit der Kinder besorgt waren), Lehrer, Politiker - und nicht zuletzt die nervigen Medienvertreter von Radio und Presse.

Das von der Gemeinde initiierte Pilotprojekt hatte einen ernsthaften Hintergrund: Bereits an der Gemeindeversammlung vom 30. März hatte Gemeindepräsident Rolf Rothenhofer von einem veritablen «Littering-Problem» in Egg gesprochen und dabei das Wort «Sauerei» in den Mund genommen.

#### **Müll für Bauern ein grosses Problem**

Gemeinderat This Menzi doppelte gestern mit dem nur unwesentlich anders lautenden Wort «Schweineerei» nach. Der Gesundheits- und Landwirtschaftsvorstand zeichnete zusammen mit Gesundheitssekretär Elias Hug für den Aktionstag verantwortlich. «Der Güsel neben den Strassen ist nicht nur optisch, sondern auch für die Bauern ein grosses Problem. Wenn diese mit Kreiselmähern Gras für ihre Kühe schneiden, können leicht Glasscherben ins Futter geraten», so Menzi. Feuerwehrkommandant Beat Ritter, hauptberuflich Bauer, konnte dies nur bestätigen: «Das kann für die Tiere verheerende Folgen haben.»

Eigentlich seien sie mit ihrer Aktion schon fast etwas spät dran, meinte Menzi. «Die Vegetation wächst derzeit so schnell, dass der herumliegende Abfall oft von Pflanzen überwuchert und entsprechend schwer auszumachen ist.»

#### **Rechtslage noch etwas diffus**

Macht man sich eigentlich strafbar, wenn man unmotiviert Abfall am Strassenrand entsorgt? Peter Zimmermann, Dienstchef der Gemeindepolizei Egg: «Bis jetzt haben wir kein eigenes Littering-Gesetz. Es gibt Gemeinden, die ein solches haben, obwohl die gesetzliche Grundlage auf kantonaler Ebene noch fehlt.» Doch gerade letzte Woche habe der Zürcher Regierungsrat eine Busse gestützt, die eine Gemeinde gegen einen Abfallsünder ausgesprochen hatte.